

Vernetzung von innerer und äußerer Sicherheit

Das Maritime Sicherheitskolloquium 2007 sieht Handlungsbedarf bei der Seesicherheit



Jan Dalheimer

Wir müssen uns fragen, wie wir die Sicherheit außerhalb und innerhalb der deutschen Hoheitsgewässer miteinander koordinieren«, sagte der Präsident des Deutschen Marine Instituts (DMI), Vizeadmiral a.D. Lutz Feldt, zu Beginn des 7. Maritimen Sicherheitskolloquiums in Rostock. Zahlreiche Experten und hochrangige Vertreter aus Politik, Militär und Wirtschaft nahmen am 8. August an der Fachtagung teil, die traditionell kurz vor der Rostocker Hanse Sail stattfand. Die Karl-Theodor-Molinari-Stiftung und das Deutsche Marine Institut stellten als Veranstalter die internationale Zusammenarbeit bei der Sicherheit auf See innerhalb und außerhalb nationaler Hoheitsgewässer in den Mittelpunkt. Besonders für die Deutsche Marine ist die Situation äußerst unbefriedigend. Dürfen terrorverdächtige Schiffe mit Kurs auf Deutschland



Auf dem Podium (v.r.n.l.) MdB Gerd Höfer (SPD), MdB Paul Schäfer (Die Linke), MdB Ulrich Adam (CDU), Dr. Ulrich Bauermeister, Vizeadmiral a.D. Lutz Feldt, Prof. Bo Huld, Vizepräsidentin Renate Holznagel und Flottenadmiral Klaus von Dambrowski

(Fotos: Dahlheimer)

innerhalb und außerhalb der deutschen Hoheitsgewässer notfalls auch mit Gewalt durch Schiffe der Marine gestoppt und durchsucht werden? Wer ist in einem solchen Fall überhaupt zuständig, der Bund oder das entsprechende Bundesland, auf dessen Küste das verdächtige Schiff zusteuert oder gar ein anderer Staat, aus dessen Gewässern das Schiff

Vorhaben genutzt werden. ISPS regelt eine klare Aufgabentrennung zwischen staatlichen Stellen und maritimer Wirtschaft sowie die Beschaffung und den Austausch von Informationen.

Innere und äußere Sicherheit im europäischen Kontext

litärs im Inneren äußerst unpopulär wurde. Auch die Polizei sei äußerst defensiv und passiv ausgebildet und eingesetzt worden, was sich bei den Ausschreitungen zur Tagung der EU-Staats- und -Regierungschefs in Göteborg im Juni 2001 negativ ausgewirkt habe. Als Folge des 11. Septembers sei dann »eine Revolution in der schwedischen Denkweise« eingetreten.



Lutz Feldt, Vizeadmiral a.d. und Präsident DMI



Roland Methling, Oberbürgermeister Rostock



Ulrich Otto, Konteradmiral und Amtschef Marineamt



Wolfgang Schmelzer, Oberstabsbootsmann und Stellvertreter der Bundesvorsitzender DBwV

kommt? Soll die Polizei, deren Boote über so gut wie keine Bewaffnung verfügen, besser bewaffnet werden, damit sie mit Gewalt eingreifen kann? Diese und zahlreiche andere Fragen diskutierten die Teilnehmer mit den Referenten, zu denen auch Prof. Bo Hultdt, Direktor für Strategische Studien an der Schwedischen Verteidigungsakademie, gehörte.

»Wir wollen eine nationale Lösung im europäischen Rahmen für diese Fragen, um den Verantwortlichen und Kommandanten der betroffenen Schiffe Rechtssicherheit zu geben«, sagte Vizeadmiral a.D. Feldt gegenüber interessierten Medienvertretern.

Internationale Initiativen und Sicherheitsrichtlinien

Nach Grußworten von Oberbürgermeister Roland Methling und Konteradmiral Ulrich Otto, Amtschef des Marineamtes Rostock, eröffnete der stellvertretende Bundesvorsitzende des DBwV, Oberstabsbootsmann Wolfgang Schmelzer, offiziell die Fachtagung. Als erster Redner präsentierte Flottenadmiral Klaus von Dambrowski vom Bundesministerium der Verteidigung in Bonn internationale Beispiele und Lösungsansätze zur inneren und äußeren Seesicherheit. Seinen Beitrag veröffentlichen wir nachfolgend.

Die Sicherheitsaspekte bei der wirtschaftlichen Nutzung eines Seehafens standen im Mittelpunkt des Vortrages von Dr. Ulrich Baumeister von der Hafenenwicklungsgesellschaft Rostock. Baumeister stellte die zivilen Sicherheitsrichtlinien am Schnittpunkt zwischen Land- und Seeverkehr dar, den so genannten »International Ship and Port Security Code« (ISPS). Durch ISPS sind international einheitliche Präventivmaßnahmen zur Verhinderung von Anschlägen auf maritime Einrichtungen festgelegt. Das Abkommen soll verhindern, dass Schiffe und Hafenanlagen zur Ausübung oder Planung terroristischer

Als internationaler Gast referierte Prof. Bo Hultdt über die innere und äußere Sicherheit Schwedens. Auch hier habe die Auflösung der Sowjetunion zu einem Umdenken in der Sicherheitspolitik geführt. Mit der Unabhängigkeit der baltischen Staaten sei es zu einer totalen Veränderung der Sicherheitslage in der Ostsee gekommen. Die wirtschaftliche Entwicklung in dieser Region habe einen Aufschwung genommen, wie in kaum einer anderen Region der Welt. Die Konflikte auf dem Balkan hätten in Schweden, das eine lange Tradition bei UN-

Durch einfache Maßnahmen kann nun das Militär zur Unterstützung der Polizei eingesetzt werden, wobei diese in der allgemeinen Verantwortung bleibt. Das Militär habe weiterhin keine Verpflichtungen für einen Einsatz, könne aber dort angefordert werden, wo die Polizei keine Mittel und Kräfte habe. Auch die Zusammenarbeit mit Finnland bei der Sicherheit im Bottnischen Meerbusen sei ein Kennzeichen der neuen Denkweise. Ebenso wie die baltischen Staaten betrachte auch Schweden den Bau einer Ölpipeline zwischen Russland und Deutschland sehr kritisch. Bedenken träten hier vor allem in Fragen des Umweltschutzes aber auch beim militärischen Schutz der Pipeline in internationalen Gewässern auf. Hierbei spiele auch die Modernisierung der Baltischen Flotte durch Russland eine gewichtige Rolle.

Militärische Nutzungsmöglichkeiten ziviler Forschungsprojekte

Renate Holznapel, Vizepräsidentin des Landtags von Mecklenburg-Vorpommern, stellte als abschließende Referentin die derzeitigen Projekte im Forschungshafen Rostock dar. Gleich-

zeitig gab sie Einblick in die internationale Zusammenarbeit im Ostseeraum und die Bedeutung der maritimen Sicherheit in diesem Zusammenhang. »Schon ein einziges Schiffsun- glück hätte für die gesamte Region, die stark vom Tourismus geprägt ist, katastrophale Auswirkungen.« Die Bedeutung maritimer Politik sei für Mecklenburg-Vorpommern, das Bundesland mit der längsten Küste in Deutschland, lebenswichtig. Der Aufschwung des Wirtschaftsraums Ostsee zeige sich derzeit an der Auslastung der Werften, die händeringend maritime Ingenieure suchen. Zahlreiche internationale Projekte seien durch Wirtschaft und Politik angeregt worden und stünden derzeit zur weiteren Förderung durch die EU auf dem Prüf-



Blick in das Plenum

Blauhelmsätzen besitzt, zu einem »operativen Umdenken« geführt. Weg von der alt hergebrachten schweren Bewaffnung mit einer hohen Anzahl an Kampfpanzern und Kampfjets, habe sich der Focus zu Hightech und Kriseninterventionen verschoben. Aufgrund der großen Anzahl von Flüchtlingen gelte für Schweden das Prinzip »Peace in the World = Peace at home«. Auch in Schweden sei der Einsatz von Sicherheitskräften, Polizei wie Militär, seit 1931 sehr umstritten. Damals hatten unzureichend ausgebildete junge Soldaten in Panik das Feuer auf Demonstranten in Nordschweden eröffnet und dabei sieben Menschen getötet. Dieses Ereignis habe sich tief in das schwedische Gedächtnis eingepägt, sodass der Einsatz des Mi-

stand. »Der Ostseeraum soll ein Musterbeispiel eines maritimen Wirtschaftsraumes werden«, sagte Holznagel. Die maritime Forschung in der Region sei besonders beispielhaft. Im Forschungshafen von Rostock würden Projekte realisiert, die auch für die militärische Nutzung äußerst interessant seien. GNSS (Global Navigation Satellite System), GALILEO (Europäi-

kussion mit Referenten und Politikern. Als Vertreter des Verteidigungsausschusses nahmen Ulrich Adam von der CDU/CSU-Fraktion, Gerd Höfer von der SPD-Fraktion und Paul Schäfer von der Fraktion Die Linke teil. Aus den Diskussionsbeiträgen war ersichtlich, dass die Teilnehmer des Kolloquiums ein Umdenken in der deutschen Politik forderten. Mit der

die es so heute bei der Polizei nicht mehr gebe. Kritisch hinterfragt wurde auch, warum die Bundeswehr in den Auslandseinsätzen Aufgaben wahrnehme, die sie im Inland eigentlich gar nicht durchführen dürfte.

Abschluss auf dem Marinestützpunkt Warnemünde



Klaus von Dambrowski, Flottenadmiral und Stabsabteilungsleiter III im BMVg F5M



Dr. Ulrich Bauermeister, Hafentwicklungsgesellschaft Rostock



Professor Bo Huld, Direktor für strategische Studien schwedische Verteidigungsakademie



MDL Renate Holznagel, Vizepräsidentin des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern

ches Satellitennavigationssystem) und GMES (Global Monitoring for Environment and Security) werden in Rostock auf verschiedene Nutzungsmodelle getestet. Die genaue Positionsbestimmung im engen und viel befahrenen Hafenbereich sei auch für die militärische Nutzung sehr interessant, sagte die Landtagsvizepräsidentin. GMES ermögliche eine Überwachung des Seeraums, bei der sich auch die Marine beteiligen kann, um größere Katastrophen zu vermeiden oder frühzeitig zu erkennen.

Podiumsdiskussion zum Thema Seesicherheit

Nach den Kurzvorträgen bot sich den Teilnehmern die Möglichkeit einer Podiumsdiskussion

bestehenden Gesetzeslage könne nicht mehr auf die aktuellen Herausforderungen der maritimen Sicherheit Deutschlands reagiert werden. Beispiele aus den Einsätzen am Horn von Afrika zeigten deutlich, dass den Besatzungen vor Ort oft die Hände gebunden seien, um verdächtige und unkooperative Schiffe an der Weiterfahrt zu hindern. Besonders kritisch sei dies beim Thema Piraterie, das in jüngster Zeit immer mehr an Bedeutung gewinne. Auf Unverständnis stieß auch die ablehnende Haltung der Bundesregierung in Bezug auf die Einrichtung einer europäischen Gendarmerie. Eine Militarisierung der Polizei sei hier nicht erkennbar, da bereits vor zwanzig Jahren der Bundesgrenzschutz als verbindendes Element zwischen äußerer und innerer Sicherheit über eine mittelschwere Bewaffnung verfügt habe,

Abschließend lud die Marine in den Stützpunkt Warnemünde ein. Im Rostocker Hafen nahmen zwei Marineschlepper alle Teilnehmer des 7. Maritimen Sicherheitskolloquiums an Bord. Am Vorabend der Hanse Sail passierten die Schlepper auf ihrem Weg nach Warnemünde zahlreiche Traditionssegler, die zum Besuch des maritimen Großereignisses in der Hansestadt festgemacht hatten. Auf dem Stützpunkt bildete schließlich ein Maritimer Empfang den Abschluss der Fachtagung. Auch 2008 wollen die Veranstalter der Tagung die traditionsreiche Hanse Sail nutzen, um maritime Sicherheitsfragen in den Blickpunkt einer öffentlichen Diskussion zu stellen.

Jan Dalheimer ist Hauptmann d.R. und Redakteur des Deutschen Bundeswehrverbandes e.V. Im Verbandsmagazin »Die Bundeswehr« behandelt er die Fachbereiche Marine, Streitkräftebasis und Heer

